



# FREUDE AN PARTNERSCHAFT

DRITTE INTERNATIONALE PARTNERSCHAFTSKONFERENZ  
DER VEREINTEN EVANGELISCHEN MISSION (VEM)

WUPPERTAL, 2. – 8. JULI 2017



# INHALT



Einleitung.....	3
1. Eine fröhliche, kreative und lebendige Partnerschaft .....	4
2. Liebe in Aktion .....	5
3. Gemeinsame Beteiligung .....	6
4. Lebenszyklus der Partnerschaft.....	7
5. Aktionsplan (Vorschlag) .....	9
6. Schlussbemerkung .....	10
Impressum.....	11

# EINLEITUNG

**D**ie dritte Internationale Partnerschaftskonferenz der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) fand im Juli 2017 in Wuppertal statt und stand unter dem Thema: „Share the Good News: Grace and Faith in Action“ (Die gute Nachricht teilen: Gnade und Glaube in partnerschaftlichem Handeln). Vierundzwanzig Delegierte aus Afrika, Asien und Deutschland diskutierten über Partnerschaftsarbeit. Die Delegierten bildeten sich ein Urteil über die Umsetzung der Erklärung von Parapat und die Zukunft der Partnerschaftsarbeit.

Die erste Internationale Partnerschaftskonferenz fand 2007 in Daressalam, Tansania, statt. Sie evaluierte die internationale Partnerschaftsarbeit in ihrer Gesamtheit und stärkte den theologischen Hintergrund von Partnerschaft.

Die zweite Partnerschaftskonferenz fand 2012 in Parapat, Indonesien, statt. Ihr Thema lautete: „Auf dem Weg, unseren Glauben zu stärken“.

## Evaluation der Erklärung von Parapat

Die Delegierten aus den drei Regionen Afrika, Asien und Deutschland und die Partnerschaftsverantwortlichen der VEM evaluierten die Umsetzung der Erklärung von Parapat. Auch

wenn einige VEM-Mitglieder die Aktionspläne für die Bereiche Kommunikation, Strukturen, Beteiligung von Jugendlichen und Frauen, ökumenisches Lernen, Partnerschaftsrichtlinien und Projekte erfolgreich umgesetzt haben, bleibt trotzdem noch einiges zu tun, wenn die gesetzten Ziele erreicht werden sollen. Der praktische Vollzug der Erklärung von Parapat sollte daher fortgesetzt werden, zum Beispiel: Süd-Süd-Partnerschaften, trilaterale Partnerschaften, die Ernennung eines Partnerschaftskoordinators in der Region Afrika etc.

## Zukünftige Ansätze in der Partnerschaftsarbeit

Nachdem wir die Erklärung von Parapat evaluiert, darüber diskutiert und weitere Anregungen gesammelt hatten, stellten wir fest, dass es notwendig ist, Partnerschaften zu stärken und fröhliche, kreative und lebendige Partnerschaften zu entwickeln.

Dies sind die Ergebnisse der Internationalen Partnerschaftskonferenz. Die Abschnitte 1 bis 4 präsentieren die Ergebnisse, Ideen und Anregungen aus vier internationalen Arbeitsgruppen. Die Abschnitte 5 und 6 enthalten die praktischen Empfehlungen aus diesen Arbeitsgruppen.

**UND FREUE MICH  
MIT EUCH ALLEN.  
DARÜBER SOLLT IHR  
EUCH AUCH FREUEN  
UND SOLLT EUCH  
MIT MIR FREUEN.**

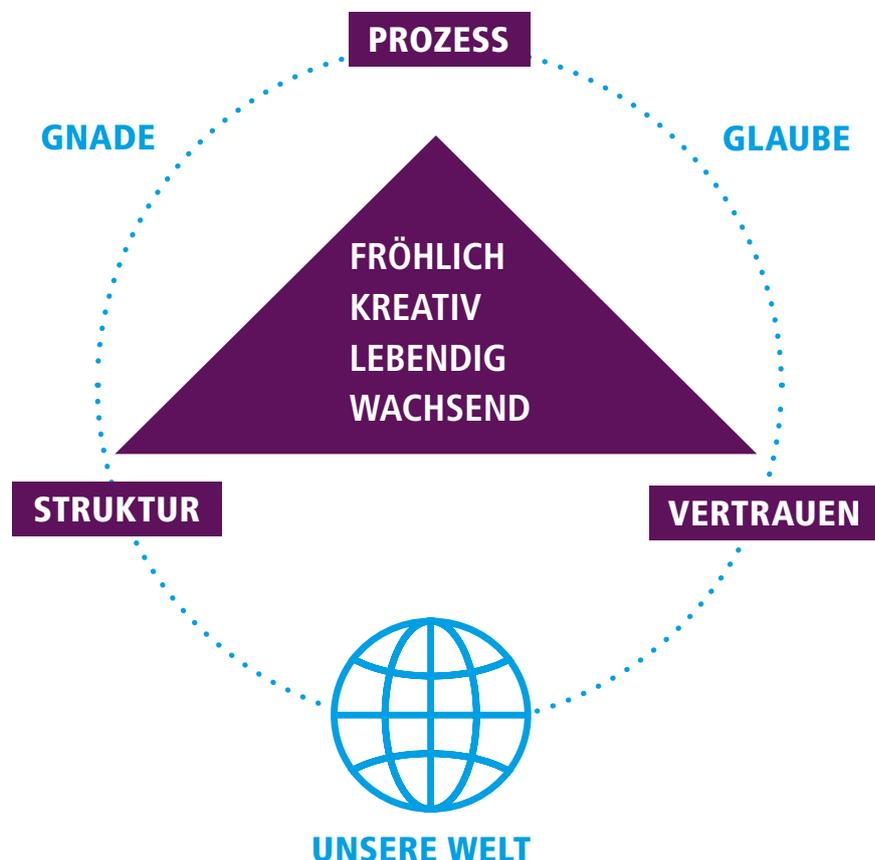
(PHIL. 2:17-18).

# 1. EINE FRÖHLICHE, KREATIVE UND LEBENDIGE PARTNERSCHAFT IST MÖGLICH! – „HERR, GIB UNS DEN MUT, BRÜCKEN ZU BAUEN.“

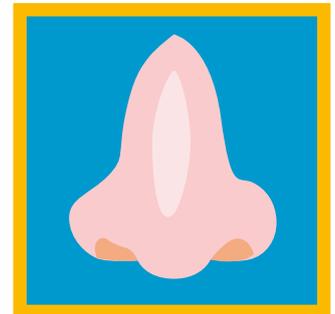
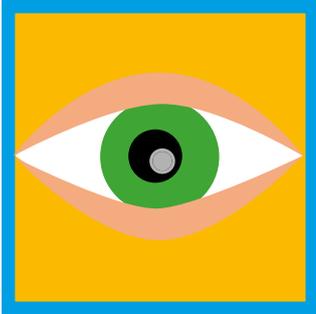
**D**ieses Dreieck ist ein Modell, das die Kooperation von Partnerschaftsgruppen in ihren jeweiligen Kontexten verbessern soll. Es zeigt, dass ein Gleichgewicht zwischen Struktur, Prozess und Vertrauen bestehen muss. Anhand dieses Modells kann jede Partnerschaftsgruppe ihre Situation reflektieren

Partnerschaften sind das Rückgrat der VEM (siehe die VEM-Partnerschaftsrichtlinien: Als Gottes Volk zusammenwachsen). Als der eine Leib Jesu Christi sind wir durch Gottes Gnade, unseren gemeinsamen Glauben und den Dienst für unsere eine Welt miteinander

verbunden. Damit unsere Partnerschaften erfolgreich sind, brauchen wir ein ausgeglichenes Verhältnis von Prozess, Struktur und Vertrauen. Durch ein solches Gleichgewicht werden unsere Partnerschaften nachhaltig und in der Lage sein, den vielfältigen Herausforderungen zu begegnen. Dazu zählen zum Beispiel unsere verschiedenen Sprachen und die räumlichen Entfernungen, unser unterschiedliches Verständnis von Mission, Tradition und Geschichte, unsere unterschiedlichen Erwartungen und finanziellen Möglichkeiten.



## 2. LIEBE IN AKTION



**W**ir bitten alle Partnerschaftsgruppen, Partnerschaft ganzheitlich zu betrachten. Alle fünf Sinne sollten daran beteiligt sein, die langjährigen Partnerschaften zu stärken und neue Formen der Begegnung zu schaffen.

### Fühlen (das Herz)

Alle, die an einer Partnerschaft beteiligt sind, sollen diese Partnerschaft von ganzem Herzen genießen – freudige und schöne Begegnungen spielen eine wesentliche Rolle. Liebe ist die Grundlage jeder einzelnen Partnerschaft. Mit Liebe und Vertrauen lassen sich die Richtlinien und Vereinbarungen der Partnerschaften leichter mit Leben füllen.

### Sehen (das Auge)

Vereinbarungen und Verträge sind für jede Partnerschaft wichtig. Allerdings sollten die an einer Partnerschaft Beteiligten die Regeln, Bestimmungen und Richtlinien nicht als Verpflichtungen, sondern als Chancen für Kreativität verstehen. Die Partner sollten auch die Geschichte der Partnerschaft aus einer neuen Perspektive betrachten, sie nicht nur als eine Tradition, sondern auch als eine Quelle der Inspiration für die Zukunft verstehen.

### Zuhören (das Ohr)

Die Beteiligten sollten auf die Bedürfnisse und Erfahrungen ihrer Partner eingehen. Sie sollten unvoreingenommen sein, um von ihren Partnern zu lernen, und im Rahmen ihrer Partnerschaft Fachleute sowie Beraterinnen und Berater suchen.

### Sprechen (der Mund)

Für Gespräche sollten die Beteiligten Themen ausfindig machen, die für alle von Interesse sind, zum Beispiel Urbanisierung, Katastrophen, neue Familienformen und Bildungssysteme.

### Riechen (die Nase)

Partner müssen Verständnis füreinander haben. Sie sollten Sensibilität füreinander und für die Bedürfnisse, Träume und Visionen ihrer Partner entwickeln.

## 3. GEMEINSAME BETEILIGUNG

**G**emeinsame Beteiligung bedeutet, dass wir eine gemeinsame Vision haben und zusammen darauf hinarbeiten, indem wir unsere Ressourcen einbringen. Um eine gemeinsame Beteiligung zu erreichen, wird die Verantwortung für die Partnerschaft geteilt, und die Partnerschaft wandelt sich – aus Abhängigkeit in Autonomie und Selbstbestimmung.

### Entwicklung einer gemeinsamen Vision

- Als Basis einer Partnerschaft sollte von den Partnern eine gemeinsame Vision entwickelt werden.
- Vereinbarungen/Verträge/Aktionen für die Partnerschaft sind hilfreich.
- Durch die Übertragung des Begriffs „Partnerschaft“ in den Kontext und die Sprache jedes Partners kann die gemeinsame Vision weiter gestärkt werden: zum Beispiel durch die Übertragung in den Begriff „paralealeon“, der „Seelenverwandtschaft“ in der Sprache der Batak in Nordsumatra bedeutet, oder in das Wort „ubuntu“, das „Freundschaft“ in den Bantusprachen der Zulu und Xhosa in Afrika bedeutet.

### Die Partnerschaft ins Bewusstsein der Menschen bringen

- Erzählen Sie anderen von Ihrer Partnerschaft. Beispielsweise könnte der Partnerschaftsausschuss eine Präsentation vorbereiten, die dazu eingesetzt werden könnte, über die Partnerschaft zu informieren.
- Präsentieren Sie Ihre Partnerschaft aktiv in der Kirche und bei anderen Gelegenheiten: Basaren, Festen in der Gemeinde etc.
- Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig und kann über ganz unterschiedliche Medien geschehen (Websites, Zeitungen, Flyer, soziale Medien, E-Mail und Briefe).

### Projekte

- Ziel: Das Projekt soll, wenn möglich auf unterschiedliche Art und Weise, allen zugutekommen.
- Kommunizieren Sie offen über bestehende Bedürfnisse und finden Sie Möglichkeiten, sie gemeinsam zu erfüllen.
- Bitte konsultieren und nutzen Sie bei der Planung, Begleitung und Evaluation eines Partnerschaftsprojektes das VEM-Projekthandbuch „Partnerschaftlich Projekte planen“.

jektetes das VEM-Projekthandbuch „Partnerschaftlich Projekte planen“.

### Beteiligung der ganzen Gemeinde

- Partnerschaftsgottesdienste
  - Bereiten Sie gemeinsam einen besonderen Gottesdienst vor und beziehen Sie partnerschaftsbezogene Themen in regulären Gottesdiensten ein (Bibeltex, Gebete, Fürbitten, Lieder, Kollekten für die gleiche Sache, zeitgleiches Feiern).
  - Tauschen Sie Lieder aus, die in Gottesdiensten, Andachten oder bei einer Choraufführung gesungen werden können.
- Beziehen Sie die ganze Gemeinde in das Fundraising für die Partnerschaftsarbeit ein.

### Beteiligung von Jugendlichen – für die Zukunft der Partnerschaftsarbeit

- Die Bedürfnisse und Probleme von jungen Menschen müssen in den Partnerschaften zum Thema werden.
- Junge Menschen sind eine kreative Gemeinschaft und ein Motor für Veränderungen in unseren Gesellschaften. Junge Erwachsene sind aufgeschlossen für interkulturelle Beziehungen und ihre Beteiligung an der Partnerschaft trägt zum Wandel bei. Daher sollten junge Menschen kreativ an der Partnerschaft beteiligt werden. Zum Beispiel können sie die Möglichkeit bekommen, einige Zeit in der Partnergemeinde zu leben, oder es werden kreative Jugendcamps durchgeführt oder junge Leute in ökumenische Lernprozesse einbezogen. Ein besonderer Schwerpunkt sollte auf Schulpartnerschaften liegen. Darüber hinaus sollten Partnerschaftsgruppen Folgendes tun:
  - versuchen, Jugendliche im Konfirmandenunterricht zu erreichen, indem Mitglieder der Partnerschaftsgruppen an Unterrichtseinheiten über Partnerschaftsbeziehungen beteiligt werden;
  - versuchen, Kinder im Kindergottesdienst zu erreichen: Mitglieder der Partnerschaftsgruppen sollten gemeinsam mit den Kindergottesdienstmitarbeiterinnen/-mitarbeitern eine Einheit zum Thema Partnerschaft vorbereiten.

## 4. LEBENSZYKLUS DER PARTNERSCHAFT



**D**ie Partner müssen den Lebenszyklus der Partnerschaft berücksichtigen, damit es eine erfolgreiche, fröhliche und gleichberechtigte Partnerschaft wird. Folgende Schritte sind notwendig:

### Analyse

- Hören Sie, was der Partner braucht, damit ein gegenseitiges Verständnis wächst.
- Kommunizieren Sie ehrlich über unterschiedliche Bedürfnisse und Erfordernisse.
- Sprechen Sie über Ihre Erwartungen.
- Seien Sie sich unterschiedlicher Auffassungen von Partnerschaft bewusst und sorgen Sie dafür, dass ein gemeinsames Verständnis erreicht wird.
- Legen Sie das Thema Ihrer Partnerschaft und die Beiträge dazu fest.
- Ermitteln Sie, welche Herausforderungen Ihre Partnerschaft zu bewältigen hat, zum Beispiel Sprachbarrieren und finanzielle Schwierigkeiten (auch in den deutschen Kirchen).

**Formulieren Sie eine Vision für Ihre Partnerschaft.**

- Entwickeln Sie eine Strategie für Ihre Partnerschaft.
- Formulieren Sie kreative, aber einfache und klare Ziele für Ihre Partnerschaft.
- Beziehen Sie unterschiedliche Gruppen, zum Beispiel Jugendliche, in Ihre Partnerschaft ein und sorgen Sie mit kreativen Aktivitäten dafür, dass die Partnerschaft interessant ist – zum Beispiel mit Musik, Kunst und Theater.
- Beschränken Sie Ihre Partnerschaft nicht auf die Arbeit in Ausschüssen.
- Heben Sie das ökumenische Lernen in Ihrer Partnerschaft hervor – denn wir sind alle Christen und stehen in unserer globalen Welt vor gemeinsamen Herausforderungen.
- Die Partnerschaft sollte eine Aktivität werden, in die alle Bereiche einer Gemeinde einbezogen werden.
- Planen Sie unterschiedliche Arten von Partnerschaftsbesuchen, zum Beispiel für offizielle Vertreterinnen/Vertreter der Partnerschaft, für Jugendliche, für Schulen.
- Partnerschaft ist mehr, als Berichte zu schicken; zu ihr gehören auch langfristige Planung, regelmäßige Kommunikation und gemeinsame Verantwortung.
- Geben Sie mit Ihrer Partnerschaft ein gutes Beispiel, indem Sie in Ihrer Gesellschaft christliche Werte leben.

**Zusätzliche Maßnahmen**

- Entwickeln Sie neue Paradigmen für Projekte: Sie und Ihr Partner können zum Beispiel das Projekt einer dritten Partei finanzieren.
- Schaffen Sie kreative neue Formen von Partnerschaft, zum Beispiel zwischen Einrichtungen oder Berufsgruppen.
- Beten Sie in jedem Sonntagsgottesdienst und bei anderen Anlässen für Ihren Partner.
- Organisieren Sie multikulturelle Partnerschaftsbesuche.
- Bauen Sie die Süd-Süd-Partnerschaften aus.
- Organisieren Sie mehr trilaterale Partnerschaften und andere Formen kreativer Partnerschaft.

**Umsetzung der Strategie und zusätzlicher Maßnahmen**

- Setzen Sie Ihre Strategie um und sprechen Sie dabei auftretende Schwierigkeiten offen an.
- Falls Probleme auftreten, kommunizieren Sie sie auf transparente Weise und suchen Sie nach gemeinsamen Lösungen.
- Begleiten und evaluieren Sie die Umsetzung Ihrer Strategie und zusätzlicher Maßnahmen; seien Sie offen für die Möglichkeit, ein Partnerschaftsprojekt zu beenden oder eine Partnerschaft zu erneuern.



## 6. AKTIONSPLAN (VORSCHLAG)



1.

Die VEM leitet die Ergebnisse der Internationalen Partnerschaftskonferenz 2017 an die Kirchen, Partnerschaftsausschüsse und Partnerschaftsgruppen weiter.

4.

Die Partnerschaftsgruppen fördern die Eigenverantwortlichkeit für Partnerschaften und beziehen dabei Gemeindemitglieder ebenso ein wie Mitglieder anderer Konfessionen und Organisationen.

2.

Die Partnerschaftsgruppen erarbeiten einen Plan für eine Kommunikationsstrategie und legen ihm eine Analyse ihres Bedarfs und ihrer Ressourcen zugrunde.

3.

Die VEM, die Kirchen und die Partnerschaftsgruppen entwickeln Partnerschaftsaktivitäten, die alle einbeziehen, unter dem Aspekt von Interessen, Fähigkeiten, Beruf, Geschlecht etc.

5.

Die VEM stellt einen Partnerschaftsordinator für die Region Afrika im Regionalbüro in Daressalam ein.

7.

Kirchen und Partnerschaftsgruppen legen bei der Entwicklung von Partnerschaftsgruppen den Schwerpunkt auf ihre lokale Kultur.

8.

Die VEM, ihre Mitgliedskirchen und Partnerschaftsgruppen entwickeln verstärkt neue Formen der Partnerschaft (Süd-Süd, trilateral, thematisch, zwischen Einrichtungen).

6.

Kirchen und Partnerschaftsgruppen investieren in Einkommen schaffende Aktivitäten, um finanzielle Eigenständigkeit zu erreichen.



## 7. SCHLUSSBEMERKUNGEN

**W**ir, die Delegierten der Konferenz, erkennen, dass die Partnerschaftsarbeit in der heutigen Zeit vor Herausforderungen steht. Damit wir alle an der Weiterentwicklung von Partnerschaften mitwirken können, bitten wir die VEM, ihre Mitglieder

und die Partnerschaftsgruppen, dass sie von den Ergebnissen der Konferenz Gebrauch machen. Wir möchten alle Partnerschaftsgruppen ermutigen, diese neuen Konzepte von Partnerschaft in ihren Gesprächen aufzugreifen und mit Leben zu füllen.

### Delegierte aus Afrika

Pastor Eliko Bonanga – CDCC  
 Pastorin Rose Marie Ibyishaka – EPR  
 Edna Kailembo – ELCT-KAD  
 Naomi Kisting – ELCRN  
 Polisi Kivava – CBCA  
 Pastor Dr. Boniface Kombo – ELCT-ECD  
 Pierre Bruno Mbeumi – EEC  
 Leah Mongatane – ELCB

### Delegierte aus Asien

Pastorin Herawaty Bangun – GBKP  
 K. K. Chan – CRC  
 Nathan Pahabol – GKI-TP  
 Manathaleo Quezon – UCCP  
 Pastorin Merry Simarmata – HKBP  
 Arnest Sinaga – GPKB  
 Deborah Suparni – GKJTU  
 Pastor Fotani Ziliwu – BNKP

### Delegierte aus Deutschland

Pastor Martin Ahlhaus – EKvW  
 Carolin Daubertshäuser – EKvW  
 Lisa-Marie Dummer – EKIR  
 Pastorin Martje Mechels – EKIR  
 Pastor Christian Röhling – EKKW  
 Annette Salomo – EKvW  
 Pastor Matthias Ullrich – EKHN  
 Marion Unger – EKIR

### VEM-Mitarbeiterinnen/-Mitarbeiter

Uli Baege  
 Gethsemane Bejaxhiu  
 Pastor Dr. John Wesley Kabango  
 Pastorin Jennie Keliat  
 Pastorin Dr. Muke Nagaju  
 Kristina Neubauer  
 Pastorin Sonia Parera-Hummel  
 Elke Patalla  
 Pastor Petrus Sugito  
 Angelika Veddeler  
 David Wafo  
 Lena Wallraff

# IMPRESSUM

## Impressum

### Herausgeberin

Vereinte Evangelische Mission (VEM)  
Rudolfstrasse 137  
42285 Wuppertal  
Allemagne  
☎ + 49 202 890 04 – 0  
☎ +49 202 890 04 -179  
✉ info@vemission.org  
www.vemission.org

### Redaktion

Brunhild von Local

### Autorinnen/Autoren

Alle Delegierten

### Illustrationen

Britta Kläffgen

### Layout

MediaCompany –  
Agentur für Kommunikation GmbH

### Druck

Druckerei Hachenburg GmbH, Hachenburg

### Auflage

1.000

### Update

November 2017

© Vereinte Evangelische Mission | Wuppertal, November 2017



Deutsches  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen (DZI)

Zeichen für  
Vertrauen

